



Abb. 2009-2/198

Glashütte von Mansuet Eibenstein, „Erste Hohenbockaer Glasfabrik, Mansuet Eibenstein“, Hosena, Postkarte um 1900 aus Züblin Stahlbau GmbH - Historie - Gegenwart - Zukunft, Hosena, um 2000, S. 4

Karlheinz Feistner, SG

April 2009

Erste Hohenbockaer Glasfabrik, Mansuet Eibenstein, Hosena, 1896-1945 / 1990

Gefunden und zur Verfügung gestellt von Obering. Karlheinz Feistner. Herzlichen Dank!

Hallo Herr Geiselberger,

mir ist in den letzten Tagen eine Broschüre von der **Züblin Stahlbau GmbH in Hosena** in die Hände gekommen. Sie dokumentiert, wie aus einer alten verlassenen Glashütte ein weltweit agierendes Unternehmen entstanden ist. Ganz im Gegensatz zu vielen alten Glashütten, die nach Schließung verfallen oder abgerissen wurden. Ich habe schon vor Jahren in meinem Beitrag über Glashütten in Hosena und Umgebung berichtet (**PK 2001-1**), dass aus den ehemaligen **Glashütte der Gebrüder von Streit in Ruhland** und der **Glashütte des Mansuet Eibenstein in Hosena** (nicht in Hohenbocka) Stahlbaubetriebe entstanden sind. Die Broschüre beweist dies. Ich habe die ersten Seiten gescannt und schicke Ihnen diese als Anhänge.

Mit freundlichen Grüßen
Karlheinz Feistner

Züblin Stahlbau GmbH
Historie - Gegenwart - Zukunft
Hosena, um 2000, S. 4-8

1. Industrielle Anfänge - Die Zeit der Glashütte

In Hosena und Umgebung hat die Glasindustrie eine lange Tradition. Als notwendige Rohstoffe waren und sind **Glassande** und **Braunkohle** in guter Qualität und ausreichender Menge vorhanden.

1896 gründete deshalb **Mansuet Eibenstein** die „**Erste Hohenbockaer Glasfabrik, Mansuet Eibenstein**“. Nicht nur die für die Produktion notwendigen Gebäude und Ausrüstungen der Glashütte wurden gebaut, auch Mehrfamilienhäuser mit Wohnungen für die Beschäftig-

ten gehörten dazu. Er selbst mit seiner Familie wohnte ebenfalls hier.

Seine **Söhne, Robert und Fritz Eibenstein**, führten ab **1922** den Betrieb weiter. Während der **Inflation und der Weltwirtschaftskrise** geriet die Firma in wirtschaftliche Schieflage und wurde nach **Zwangsverkauf 1927** von Herrn **August Fiedler**, Besitzer der **Germania Brauerei Ruhland**, erworben. Aber auch er hatte mit der Fortführung der Glashütte keine glückliche Hand und musste noch **vor 1930 die Produktion einstellen**. **1935** versuchte August Fiedler, den Betrieb zu verkaufen. Die Verhandlungen waren jedoch erfolglos.

Während des **2. Weltkrieges** wurden im Werkgelände und in den Wohnunterkünften ausländische **Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene** untergebracht. Ein Teil der Gebäude wurde als Lager für elektrische Ausrüstungen genutzt, die während des Krieges in der damaligen Sowjetunion demontiert und nach Deutschland gebracht wurden. Durch die sowjetische Administration wurde sofort nach Ende des Krieges die Rückführung noch vorhandener Bestände und die Demontage beweglicher Ausrüstungen veranlasst.

2. Erste Aktivitäten im Stahlbau ab 1948

Die Firma „**C. Severin GmbH, Unternehmen für Industriebauten**“ pachtete **1948** das Gelände der ehemaligen **Glasfabrik in Hosena, Bahnhofstraße**, und von da an beginnt hier für diesen Standort eine völlig neue Entwicklung. Es schlug die Geburtsstunde des Stahlbaus.

Gegründet am **25.05.1945** in Zittau und später mit Betriebssitz in Lautawerk, Weststraße 20, nahm die Firma **Severin** einen steilen Aufschwung. Sie hat sich in ganz

kurzer Zeit zu einem leistungsfähigen Stahlbau- und Montagebetrieb für Industriebauten profiliert. In Hosena wurde eine Basis für die Reparatur und Lagerung von Montagegerätschaften, ein Magazin mit Werkzeugausgabe und eine Schmiede eingerichtet. Gleichzeitig **endet damit auch die Geschichte der 1896 gegründeten „Erste Hohenbockaer Glasfabrik, Mansuet Eibenstein“**.

Die Firma Severin feierte im Mai **1950** ihr 5-jähriges Bestehen. Die aus diesem Anlass verfasste Denkschrift belegt durch die Referenzobjekte die enorme Leistungsfähigkeit des Unternehmens. Brückenbauten über die Neiße bereits im Juli 1945, Industriebauten der Kohleveredelung und die Volkswerft Stralsund sind hier als wichtigste zu nennen. Aber auch die Herstellung von Turmdreh- und Hallenkränen und sogar der Stahlschiffbau gehörten zum Leistungsspektrum des Betriebes. Die Autobahnbrücke über die Schwarze Elster bei Ruhland, fertig gestellt 1947, ist das bekannteste Bauwerk in unmittelbarer Nachbarschaft.

Im September **1950 verließ die Familie Severin die DDR**. Zeitzeugen berichten von hohen Steuerforderungen der Finanzbehörden, die von den Unternehmern nicht bezahlt werden konnten. Der Betrieb wurde danach unter die Verwaltung eines **Treuhänders** gestellt.

3. Die Zeit der Hochspannungsmaste

Das Unternehmen wird am 01.04.**1951** in **Volkseigentum** umgewandelt und firmiert ab da unter den Namen „**VEB Stahlbau Lautawerk, Hosena**“. Gleichzeitig erfolgte damit auch ein Neustart, denn die Verträge der Firma C. Severin GmbH konnten nicht übernommen werden. Schritt für Schritt begann eine Entwicklung vom Lagerplatz hin zur Fertigungsstätte für konstruktiven Stahlbau.

Für den Wiederaufbau der Energieversorgung auf dem Gebiet der DDR wurden in großem Umfang **Freileitungsmaste** benötigt. Auf der Suche nach dafür geeigneten Betrieben stießen die staatlichen Behörden auch auf den nunmehr volkseigenen Betrieb in Hosena. Die Kompetenz der noch aus der Ära Severin übernommenen Belegschaft war maßgeblich für die Entscheidung, hier einen Betrieb für die Herstellung von Hochspannungsmasten aufzubauen. Leiter des neuen Betriebes wurde Herr Seidel, Sitz des Betriebes und damit der Verwaltung war weiterhin Lautawerk.

Unter sehr einfachen Voraussetzungen wurde mit der Herstellung von Teilen für Hochspannungsmasten begonnen. Die Stahlprofile werden in der Werkstatt gebohrt und dann zu Segmentteilen für Stahlgittermaste vernietet. Genutzt werden dafür die alte Schmelzhalle des Glaswerkes und eine aus Rostock umgesetzte Baracke. Die Arbeitsgänge beim Nieten erforderten neben der körperlichen Anstrengung viel Erfahrung, damit alle Verbindungen tragfähig und mängelfrei abgenommen werden konnten.

Die Einrichtung eines Materiallagers mit einem 8 Mp Bockkran, die Anschaffung einer Kaltkreissäge und einer Radialbohrmaschine waren die ersten größeren In-

vestitionen in den neuen Betrieb. Transportiert wurden die zu bearbeitenden Teile manuell mit Plateauwagen.

Eine zweite Radialbohrmaschine, „Raboma“ und eine moderne „Polysec“ (Brennschneidemaschine) werden **1953** bereitgestellt. Diese Maschine war für die damalige Zeit der modernste Brenn-Schneidautomat. Ausgestattet mit sechs Schneidbrennern konnten mit Hilfe von Schablonen bis zu sechs kleinere Bleche gleichzeitig hergestellt werden. Größere Formate wurde entsprechend angerissen und durch die Maschine geschoben.

Der Betrieb verfügte nunmehr auch über die Voraussetzungen, in einer zweiten Produktionslinie Stahlprofilträger als Schweißträger herzustellen, wenn die notwendigen Querschnitte durch die Walzwerke nicht geliefert werden konnten. Somit bestanden die technischen Bedingungen, auch konstruktiven Stahlbau zu liefern und zu montieren, eine wichtige Grundlage für den industriellen Wiederaufbau auf dem Gebiet der DDR. Größtes Projekt war damals der Aufbau des **Eisenhüttenkombinates Ost in Eisenhüttenstadt**. Im zweiten Halbjahr **1953** zieht die Verwaltung des Betriebes von Lautawerk nach Hosena um. Gleichzeitig wird mit der Lehrlingsausbildung begonnen.

Die ersten baulichen Investitionen wurden **1954** getätigt. Der Bau eines Werkstattgebäudes für die Hauptmechanik und einer Küche mit Speiseraum waren der Beginn einer Entwicklung, die bis zum heutigen Tag anhält.

In regelmäßigen Abständen waren in den folgenden Jahren bis zum heutigen Tage immer wieder die gleichen Probleme zu lösen: eingeschränkte Baufreiheit für den Neubau, da parallel im abzureißenden Altbau weiter produziert werden musste; unangenehme Überraschungen im Baugrund wie Kohleinlagerungen oder Altlasten des Glaswerkes und der Kampf mit den Behörden um Lösungen für die Abwasser- und Regenwasserbeseitigung.

Die Bautätigkeit wird mit dem Bau des Verwaltungsgebäudes und der Neugestaltung des Werkseingangs an der Bahnhofstraße fortgesetzt.

Am 01. Mai **1957** wurde die erste neu gebaute Produktionshalle, die Halle 1, feierlich in Betrieb genommen. Sie diente nun als Vorrichterei (anreißen, sägen und bohren), während der Zusammenbau weiter unter freiem Himmel erfolgte. Durch den Aufbau von zwei Bockkränen wird der technologische Ablauf für die Fertigung von Mastteilen neu organisiert als so genannte Maststraße. Damit: wird erstmalig zu einer Taktfertigung übergegangen. Leider konnte der Werkleiter, Herr Seidel, die Einweihung nicht mehr selbst erleben. Auf tragische Weise ist er im Januar des gleichen Jahres tödlich verunglückt.

Mit der Steigerung der Produktion und der ständigen Zunahme der Belegschaft mussten auch die sozialen Einrichtungen des Betriebes verbessert und erweitert werden. Der Bau eines neuen Sozialgebäudes mit Küche, Speiseraum und Kantine, Umkleide- und Waschräumen verbesserten die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter ab **1959**. Zur sportlichen Nutzung in der Freizeit

wurde im neuen Gebäude auch eine Kegelbahn eingebaut.

In diesen Jahren veränderten sich auch die Ziele des staatlichen Schulsystems der DDR. Beginnend ab dem 7. Schuljahr sollten alle Schüler eine **polytechnische Ausbildung** erhalten. Damit wurden Elemente der **beruflichen Grundausbildung** in den Schulunterricht einbezogen. Die Produktionsbetriebe wurden aufgefordert, entsprechende Voraussetzungen für einen praxisnahen Unterricht zu schaffen. In Hosena wurde dafür ein „**Polytechnisches Kabinett**“ eingerichtet.

Die örtlichen Betriebe waren in vielfältiger Weise in die Entwicklung der Region einbezogen, überwiegend durch staatliche Vorgaben, aber auch auf Initiative ihrer Beschäftigten und deren Familien am Wohnort.

Abb. 2009-2/199

Ein kühner Versuch für ein Konsumgut aus Züblin Stahlbau GmbH - Historie - Gegenwart - Zukunft, Hosena, um 2000, S. 8



Der **Mangel an Konsumgütern** für den Einzelhandel sollte auch durch zusätzliche Produktion in den Betrieben der Grundstoff- und Bauindustrie der DDR beseitigt werden. Den umliegenden Gemeinden wurde beim Unterhalt der Sportstätten, dem Bau von Kindergärten und neuer Verkaufsstellen in vielfältiger Weise geholfen.

Die **ehemalige Schmelzhalle des Glaswerkes** und der dazugehörige **Schornstein** werden **1961** abgerissen bzw. gesprengt, es wird Baufreiheit für umfangreiche Rekonstruktionsmaßnahmen benötigt.

In der DDR versuchte man, in bestimmten Zweigen der Wirtschaft durch **Zusammenlegung kleinerer Betriebe eine Steigerung der Produktion** und der Effizienz zu erreichen. Insbesondere in der Grundstoff- und Schwerindustrie sowie im Bauwesen vollzog sich ein **Konzentrationsprozess** zu immer größeren Einheiten. Am 01. Januar **1960** wurde der „**VEB Stahlbau Lautawerk, Hosena**“ mit dem „**VEB Stahl- und Brückenbau Ruhland**“ vereinigt und firmierte von da an unter der Bezeichnung „**VEB Lausitzer Stahlbau, Werk Hosena**“. Der konstruktive Stahlbau wird von jetzt an in Ruhland konzentriert, Hosena spezialisiert sich weiter auf die Herstellung von Gittermasten.

→→

[1961] Ein Materiallager mit Kranbahn und ein Gebäude für die Sägen und für eine 250 t-Pressen werden gebaut. Die Presse verfügte über entsprechende Stanzwerkzeuge zur Herstellung von Blechteilen. Am neu verlegten Verladegeleis entsteht ein Fertigteil- und Versandlager mit zwei Portalturmdrehkränen. Eine neue Halle für die Zurichterei wird gebaut und in der alten Zurichterei werden nun Schweißmaste zusammengebaut. Der technologische Transport mit gleisgebundenen Wagen wird von Hand- auf Elektrobetrieb umgerüstet.

Abb. 2009-2/200

1961 - Abriss der letzten Reste des Glaswerkes Hosena aus Züblin Stahlbau GmbH - Historie - Gegenwart - Zukunft, Hosena, um 2000, S. 8



[SG: Der Betrieb wurde nach **1990** von der „**Züblin Stahlbau**“, Hosena, übernommen und umstrukturiert. Die Schrift muss nach den Projektbildern auf den folgenden, hier nicht abgedruckten Seiten **nach 2000** entstanden sein.]

PK 2000-5, S. 55, Hosena: In der Nähe der Hohenbockaer Sandgruben gründete der Unternehmer **Man-suet Eibenstein** im Jahr **1896** eine weitere Glasfabrik. Die Gebäude dazu errichtete der Bernsdorfer Baumeister Müller. Für Anfang der 1920-er Jahre ist der Übergang der Firma in den Besitz von **Robert und Fritz Eibenstein** [s.u. Anm. SG] belegt. Auch hier formten die Glasmacher Beleuchtungsartikel für Petroleum- und Gaslampen, für Glühlichte, Azetylen- und elektrisches Licht. Die Produktionspalette umfasste außerdem Lampenschirme, Kristallzylinder und Becher. Die Erzeugnisse wurden bis nach Frankreich, Holland, der Schweiz und den Balkanländern exportiert, teilweise sogar bis nach Indien. Durch Zwangsverkauf gingen die Fabrikgebäude **1927** in den Besitz des Brauerei-Inhabers **Fiedler aus Ruhland** über. [Zachow, Heimatkundliche Blätter, Kreismuseum Senftenberg, 6 / 1991, Heft 14]

[SG:

Glashütte Eibenstein, Hohenbocka, Lkr. Hoyerswerda, Reg.bez. Liegnitz, 1896 [Exner 1999]

Glashütte Hohenbocka, Gebr. Eibenstein, Hohenbocka, Lkr. Hoyerswerda, Rb. Liegnitz, 1900~ [Sellner 1995, S. 63]

Glashütte Gebr. Eibenstein, Bischofswerda, Lkr. Bautzen, Reg.bez. Dresden, 1876 [Exner 1999]

Siehe unter anderem auch:

- PK 2000-5 Domke, Ritter-Marke der Gebr. von Streit, Glasfabrik Hosena; Nachtrag zu PK 2000-4
PK 2000-5 Kreismuseum Senftenberg, Glasfabrik Gebr. Streit in Hosena-Hohenbocka, evtl. Ritter-Marke; Auszug aus Senftenberg 1991
- [PK 2001-1 Feistner, Die Entwicklung der Glas-Industrie im Raum Hosena / Lausitz \(Erste Hohenbockaer Glasfabrik Mansuet Eibenstein in Hosena\)](#)
- PK 2001-1 SG, Die Abwicklung der Gebrüder von Streit Glaswerke, Hosena-Hohenbocka um 1990
PK 2001-1 Industrierat Hamburg GmbH, HOSENA SPEZIALGLAS GmbH i. K., Verkauf einer Spezialglas Produktionsstätte
- PK 2001-1 Zachow, Lausitzer Glas - Geschichte und Gegenwart, Annahütte, Teil I
[PK 2001-2 Zachow, Lausitzer Glas - Geschichte und Gegenwart, Teil II \(u.a Eibenstein und Co., Glashüttenwerke Großräschen\)](#)
- [PK 2001-2 Mauerhoff, Der Weg der sächsischen Glashütten in die volkseigene Industrie der DDR \(u.a. VEB Glashüttenwerk Gebr. Eibenstein, VEB Beleuchtungsglashütte Bischofswerda\)](#)
- PK 2001-3 Feistner, Die Entwicklung der Glasindustrie im Raum Hosena / Lausitz ..., Enteignungsurkunden Hosena; Nachtrag zu PK 2001-2
- [PK 2001-5 Exner, Chronik der Glasbetriebe östlich der Elbe bis Bober und Queiß](#)
[PK 2001-5 Exner, Glaswerke in der Lausitz und im ostelbischen Raum außerhalb der Lausitz, Kurzvortrag und Tabelle](#)
- [PK 2001-5 Anhang 06, Keil \(Domke\), Zur Entwicklung der Glasindustrie auf dem Territorium des heutigen Bezirkes Cottbus von den Anfängen bis zur Gegenwart](#)
- PK 2002-2 Mauerhoff, Die „Glashüttenstadt“ Bischofswerda - ein kurzer Überblick (u.a. Gebr. [Eibenstein](#) GmbH. Glashüttenwerke Bischofswerda, Erste Hohenbockaer Glasfabrik Mansuet [Eibenstein](#))
- PK 2002-2 Mauerhoff, Zeittafel der ehemaligen Glashütten in Bischofswerda
PK 2004-2 Anhang 16, Vulpius & Borschke, Die Glassande von Hohenbocka - seit 150 Jahren ein Grundstoff für die Lausitzer Glasindustrie
- PK 2006-3 Vulpius, Zu den Anfängen des Braunkohlen- und Glassandabbaus im Zentralteil der Hohenbockaer Hochfläche und zur Existenz der Glashütte Johannisthal bei Leipzig - ein Beitrag zur Geologie und Industriegeschichte
- PK 2007-3 Mauerhoff, Zur Geschichte der Glasindustrie von Bischofswerda (u.a. Gebr. [Eibenstein](#) Glashüttenwerke GmbH)
- [PK 2008-3 Feistner, Glaswerk Hosena der Gebrüder von Streit von 1907 bis 1993](#)
-
- PK 2009-2 Feistner, Braun, SG, Leuchter aus mehreren Teilen, Lausitzer Glaswerk?, um 1920-1939?
PK 2009-2 Feistner, Aufsätze für Mixer - Mixbecher, erst ab 1960 in VEB Sachsenglas, Ottendorf
PK 2009-2 Feistner, SG, Mattes, Prismengläser von Panzern: vor 1963 aus Pressglas, danach aus optischen Glasblöcken